

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 88 (1994)
Heft: 15-16

Artikel: Der Ethnologe Alain Bacci gibt Antwort auf viele Fragen
Autor: Bacci, Alain
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ethnologe Alain Bacci gibt Antwort auf viele Fragen

Für hörende Kinder gehörloser Eltern ist das Leben nicht immer einfach, wie aus den Ausführungen des Ethnologen Alain Bacci hervorging (siehe letzte GZ). Im Anschluss an den Genfer Vortrag stellten Eltern viele Fragen oder erzählten Erlebtes.

Eine Mutter von zwei Kinder: «Eines Tages streikte das Babylight. So hörte ich das Schreien des Babys nicht in seinem Zimmer. Als ich mich zufälligerweise dessen bewusst wurde, fragte ich die ältere, hörende Tochter, weshalb sie mich nicht darauf aufmerksam gemacht habe. Sie antwortete: Hätte ich etwas sagen sollen?»

Eine Mutter von drei Kindern: «Eines Tages kam mein zwölfjähriger Sohn weinend nach Hause. Er hatte einen grossen Kummer. Er sagte, sie hätten in der Schule über die Beziehung Eltern-Kinder gesprochen. Er war sehr unglücklich, <andere> Eltern zu haben als seine Klassenkameradinnen und -kameraden. Viele Kinder, erklärte ich ihm, haben <andere> Eltern, Kinder von geschiedenen Eltern beispielsweise. Im Gegensatz zu solchen Kindern könne er in einer richtigen Familie aufwachsen. Mir scheint wichtig, dass wir das Kind im Gespräch verstehen lernen und ihm Sicherheit geben. Mein Sohn war daraufhin ganz aufgestellt.»

Eine andere Mutter von drei Kindern: «Gegenwärtig schämt sich die älteste Tochter wegen der Gebärdensprache. Nach der Schule wirft sich die Kleinste ohne weiteres in meine Arme und gebärdet ohne Scham. Die Älteste tut das nicht mehr. Ich denke, ihr Verhalten entspricht ihrem Alter.»

Eine Mutter von zwei Kindern: «Meine Familie macht mir Vorwürfe, mein dreijähriges Kind spreche schlecht, und das sei mein Fehler. Es ist schwer, sich in meinem Falle nicht als schuldig vorzukommen.»

Eine weitere Mutter von zwei Kindern: «Ich habe meinen Eltern erklärt, dass sie sich bei Problemen an meinen Mann oder an mich wenden und nicht die Kinder als <Briefträger> benutzen sollen.»

Ein Vater: «Man hat mir für eines meiner Kinder Nach-

hilfe in einer Sprachheilschule empfohlen. Nun erinnere ich mich aber der eigenen Erfahrungen und verstehe nicht, weshalb das für mein Kind gut sein soll.»

Eine Mutter: «Wenn ich zornig bin, dann schreie ich. Eines Tages passierte mir das auf offener Strasse. Meine Töchter waren entsetzt. Was halten Sie davon?»

Eine andere Mutter: «Man hat mir vorgeworfen, mein Kind als Dolmetscher zu missbrauchen. Viele hörende Personen wenden sich automatisch an das Kind, obwohl ich mich dagegen wehre.»

Alain Bacci antwortet

Der Referent nahm sich die Mühe, auf jede einzelne Frage einzugehen. Er fasste die Erfahrungen des Publikums und die eigenen in Merkpunkten zusammen:



Kinderseelen – jede ist einzigartig. Kinder beglücken und stellen Eltern aber auch immer wieder vor schwierige Aufgaben.

● Viele Beispiele zeigen, dass sich das hörende Kind mit seinen gehörlosen Eltern identifiziert. Das ist wünschenswert.

● Das Kind braucht Eltern, die sich zur Gehörlosigkeit bekennen. Sie müssen ihm den Unterschied erklären. Persönlich hatte ich ein positives gehörloses Umfeld. Ich empfand eher Scham, unter Gehörlosen ein Hörender zu sein. Eine

Schwierigkeit besteht für hörende Kinder gehörloser Eltern am Anfang der Schulzeit. Sie haben geringere Sprachkenntnisse.

● Was den Unterricht in der Sprachheilschule betrifft, so stehen die Gehörlosen nicht allein da. Solcher Unterricht wird auch hörenden Kindern geboten, die Schwierigkeiten mit der Aussprache haben. Die schlechten Erinnerungen der Gehörlosen kommen daher, weil sie im Unterricht mit Übungen gequält wurden. Stundenlang. Man wollte ihnen unbedingt das Sprechen beibringen. Genau das aber ist schwer, wenn man nichts hört.

● Es stimmt, viele Hörende benützen hörende Personen als Dolmetscher. Das sollten sie nicht tun. Wenn ich mit einem gehörlosen Freund in einen Laden

wünschte mich nach dem Amen. Kinder als Dolmetscher einzusetzen, ist gefährlich. Es bekommt so nämlich Macht. Übrigens, ich schämte mich nachher für meine Dolmetscherarbeit.

● Der Zorn ist bekanntlich ein schlechter Ratgeber. In einem solchen Fall ist es wichtig, die Sprachen nicht durcheinanderzubringen. Gerät man in Zorn, geht die Kontrolle verloren. Zu Hause spielt das keine Rolle. Man ist unter sich und seinesgleichen. Aber auf der Strasse muss man aufpassen. Ich kann die Töchter begreifen, dass sie sich schämten.

● Manche hörende Kinder gehörloser Eltern möchten später Dolmetscherinnen und Dolmetscher werden. Ihnen möchte ich raten, sich das gut zu überlegen.

gehe, spreche ich nur, wenn der Verkäufer mich dazu auffordert. Aber ein Kind kann sich dagegen nicht wehren. Ich erinnere mich, wie mich eines Tages ein Priester missbrauchte, seine Predigt den Gehörlosen zu dolmetschen. Ich «predigte» das Gegenteil, denn ich war mit den Ideen des Pfarrers überhaupt nicht einverstanden. Er bemerkte nichts und beglück-

Fragt euch, warum ihr das tun wollt. Arbeitet heute schon daran ernsthaft. Verfolgt das Ziel mit Energie. Nur die Gebärdensprache beherrschen, genügt nicht.

© «Les mains du cral»

Die Übersetzung besorgte Paul Egger.

Nächste Folge: Das Problem aus der Sicht einer hörenden Tochter gehörloser Eltern